

INS BE: 150 Jahre Verband Bernischer Bienenzüchtervereine

Seit Jahren umschwärmt

Ohne Honig lässt sich leben, doch ohne Bienen steht das Leben still. Der Nutzen der Bienen für die Landwirtschaft ist weit umfassender als der in der Imkerei. Die Bernischen Bienenzüchter feiern ihren 150. Jahrestag.

TILDY SCHMID

Einige Worte des Kantonalpräsidenten Edmund Nigg und das vielstimmige Gesumme der Imkerinnen und Imker im Inforna in Ins verstummte, und die Delegiertenversammlung des 150-jährigen Bernischen Imkerverbands VBBV konnte beginnen.

Das OK-Team der Sektion Laupen-Erlach und später Wildhüter Fritz Maurer verstanden die gute Stimmung mit Interessantem zu Tieren, Flora und Fauna zu vertiefen. Neu im Vorstand ist Ueli Wolf, der als Einstand die Homepage des VBBV aktualisierte. Mit grossem Applaus wurde der überaus verdiente frühere Präsident Erwin Muggli zum Ehrenmitglied ernannt.

Varroa und Sauerbrut

Für die Bienengesundheit ist Obmann Elisabeth Schild zuständig. «Klar ist, dass der überregionale Erfahrungsaustausch der kantonalen Bieneninspektoren ebenso wichtig ist wie der direkte Kontakt zu den Imkern», sagte sie und skizzierte eingegangene Hilferufe zur Sauerbrutsituation. Die Hinweise reichen von «prekäre Situation» über «aufgrund gesperrter Gebiete sei Zucht nur bedingt möglich» zum «wo kaufe ich Königinnen» bis zur Be-



Hansruedi Meer bei der Brutwabenkontrolle. (Bild: tsi)

fürchtung, «mit Ablegern Sauerbrut einzukaufen». Ferner sei das Desinfizieren der Schweizerkasten schwierig. Das Sanieren der Bienenvölker sei wohl erwünscht, doch wird bezweifelt ob «Abschwefeln» das Richtige sei. «Nur das rigorose Ausmerzen schwacher Völker, Abflammen der Gerätschaften und das Vermeiden von Hunger und Raub zeigt Wirkung», bekräftigte Schild ihre Anweisungen.

Vom Hobby zum Nutztier

«2011 war ein gutes Honigjahr», zog Obmann Honig, Markus Regenscheit, Fazit. Weil zu wenig Berner Imker die elektronische Honigberichterstattung nutzen, wurden der Durchschnitt des Frühlings- und des Sommerhonigs pro Wirtschaftsvolk regional ausgewertet. Das Unteremmental/Oberaargau/Bipperramt steht an der Spitze mit 37,7 Kilo. Das Seeland, Aarberg, Laupen-Erlach erreichte mit 33,3 Kilo ein gutes Resultat. Auch die Qualitätskontrollen ergaben erfreuliche Werte. Im Kanton Bern musste

kein mit Streptomycin belasteter Honig eingezogen werden, obwohl es einige Feuerbrand-Befälle gab. «Die Pflege und Förderung der Honigbiene stützt die Artenvielfalt der Kultur- und Wildpflanzen sowie der Tiere. Die Biene sichert Existenzen in der Landwirtschaft, und das dient uns allen», rief Nigg in seinem Jahresbericht in Erinnerung.

Justistal schwingt oben aus

Als Königinnen-Beleg-Zuchtstation schwingt das Justistal nach wie vor obenaus. Das beweist die Grafik von Zucht-Obmann Willy Rolli. Begattet wurden im Justistal von 847 Auffuhren 659 Königinnen. Die Biene ist seit einiger Zeit vom Amt für Landwirtschaft und Natur (Lanat) des Kantons Bern als Nutztier eingestuft. Christian Bircher, Obmann Bildung und Beratung, ist seither unter anderem für die Zuteilung des Bundesbeitrags von 250 000 Franken anhand des Verteilschlüssels von Apisuisse zuständig.